

Erfahrungsbericht Erasmus WS 2017/18 an der Universidad Complutense de Madrid

Seit ich angefangen habe zu studieren, war für mich klar, dass ich mit dem Erasmus-Programm ins Ausland gehen möchte. Meine Interessen waren schon immer, viel von der Welt zu sehen und andere Kulturen kennenzulernen. Einmal in einer anderen Stadt für ein paar Monate zu leben, war also schon länger auf meiner To-Do-Liste vermerkt. Wann könne man dies nicht besser machen als im Studium, wo uns durch Partnerschaften unserer Universität und durch die Unterstützung der EU der Weg freigemacht wurde?

Bewerbung

Wo will ich hin? Diese Frage musste erstmal geklärt werden, als die Zeit bis zum Bewerbungsschluss am 20. Januar langsam knapper wurde. Mein Interesse lag schon seit der Schulzeit auf dem südamerikanischen Raum, weshalb ich immer Spanisch lernen wollte. Da ich mich aber nach einem Urlaub total in Portugal und Lissabon verliebt hatte, setzte ich zunächst Lissabon auf Wahl 1 und Madrid und Valencia jeweils auf Wahl 2 und 3. Da ich keinerlei portugiesische Sprachkenntnisse hatte, war schon von vornherein klar, dass bei mehreren Bewerbern meine Chancen schlecht aussahen. So kam es im Nachhinein auch, dass ich den Platz in Lissabon nicht bekam, ich aber dafür nach Madrid gehen durfte, was meine Freude nicht gemindert hatte. Eine Freundin von mir war nämlich ein Jahr vor mir in Madrid gewesen und hatte mir die Stadt mehr als schmackhaft gemacht. Es war die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können.

Nachdem Frau Steinhuisen meine Daten an die Complutense weitergegeben hatte, bekam ich auch schon kurze Zeit später Emails mit Informationen zu Fristen, Links etc. Für die offizielle Bewerbung an der Uni musste ich online ein paar Informationen eintragen, sowohl mein Learning Agreement, das Transcript of Records und eine Kopie meines Personalausweises hochladen.

Das Learning Agreement war so eine Sache. In den mittgeschickten Links kam man zu den Kursplänen des letzten Studienjahres. Die Stundenpläne für das kommende Jahr kamen üblicherweise erst kurz vor Beginn. Was ich vorfand war ein unübersichtliches Getümmel bunter Kästen und Abkürzungen. Als wäre es nicht schwierig genug, sich hiermit Fächer zu suchen, die vom Zeitplan einigermaßen passen würden, kam hinzu, dass sich die meisten Kurse an der Complutense über ein ganzes Jahr erstreckten. Zumindest grenzte sich die Auswahl damit ein. Am Ende habe ich mich an das Learning Agreement meiner Freundin, die ein Jahr vorher an der Complutense war, gehalten. Somit konnte ich sichergehen, dass es zumindest im Groben passen würde.

Studium vor Ort

In Madrid hängt es ganz davon ab, welche Kurse man belegt. Was man beim Erstellen seines Learning Agreements noch nicht wissen kann, ist inwieweit die Seminare und Praktika, die im Stundenplan online vermerkt sind, anwesenheitspflichtig sind oder nicht. Bei mir war es

so, dass jedes meiner vier Fächer nur aus Vorlesungen bestand. Aus irgendwelchen Gründen konnten wir bei einem Fach mit Praktika als Erasmusstudenten nicht teilnehmen.

Was ich im Nachhinein gerne belegt hätte, waren die „Clinical Electives“, zu denen man sich vorher hätte melden können. Dazu hat man in den Mails des spanischen Erasmus-Büros Informationen erhalten. „Clinical Electives“ konnten ähnlich wie Blockpraktika oder sich über einige Tage erstreckende Kurse zu bestimmten Themen sein. Ein paar meiner Freunde hatten sich vorher dafür beworben und erzählten nur Gutes, da man mehr Einsicht zu den dortigen Kliniken und Arbeitspraktiken erhielt.



Sprache

Da ich schon früher mal den Plan hatte, ein Jahr ins Ausland zu gehen, hatte ich schon während meiner Schulzeit einen Grundkurs Spanisch an der Volkshochschule besucht und in der 10. Klasse ein Jahr Spanisch in der Schule gehabt. Ich war kein kompletter Neuling, konnte aber mich aber nicht wirklich auf Spanisch verständigen. Offiziell wurde von der Universität in Madrid das Level B1 gefordert, ein Sprachtest oder Nachweis wird aber nicht verlangt. Bis zu meinem Aufbruch nach Madrid half ich mir den Sommer über selber mit der App „Babbel“, um mein Spanisch wiederaufzufrischen und mir die wichtigsten Vokabeln schonmal anzueignen.

Spanisch vor Ort ist nochmal eine ganz andere Sache. Ich konnte kaum einen Satz sagen, als ich in Madrid ankam, Verständnis war da schon etwas weiter. Relativ kurz nach meiner Anreise, musste ich mich im Erasmus Office der Complutense melden, um den Papierkram zu erledigen. Dies war meine erste Erfahrung mit Muttersprachlern. Ich habe den Angestellten im Büro kaum verstanden, auch auf meine Nachfrage, ob er langsamer sprechen könne, wurde nicht wirklich reagiert. Wie sich später rausstellte, war er Cubaner und auch meine Erasmus-Kollegen hatten Probleme, sich mit ihm zu verständigen. Nach dieser Info war mein Selbstbewusstsein dann wieder etwas gestärkter. Irgendwie hatte ich es aber geschafft, alle meine Unterlagen vorzulegen und alle Unterschriften zu bekommen.

Was super an der Complutense ist, ist dass Sie einem einen kostenlosen Sprachkurs Mitte September anbieten. So wurden wir an einem zugewiesenen Termin zu einem kleinen Test eingeladen, der einen mit Hilfe von Multiple-Choice-Fragen einordnen sollte. Es gab Kurse von A1 bis B2-Level. Geleitet wurden die Sprachkurse von spanischen Sprachstudenten, die uns nochmal die wichtigste Grammatik, die Zeiten und Vokabular nahebrachten, sodass man einen super Einstieg in seine Zeit in Madrid bekommen hat! Auch die Gelegenheit, neue Leute kennen zu lernen, mit denen man jeweils vier Stunden am Tag im Kurs zusammensaß, gefiel mir gut.

Allgemein muss man sagen, dass die Schnelligkeit, die Sprache zu lernen, total von einem selber abhängt. Ich selbst hatte zuvor kein gutes Spanisch-Level. Da es mir aber wichtig war, die Sprache zu lernen, vermied ich es, schnell auf Englisch zurückzugreifen. Ich traf Leute, die gutes Spanisch konnten, hörte am Anfang viel zu, erfragte Vokabeln und ließ mir viel

erklären. Meine neuen Freunde mussten dabei natürlich sehr viel Geduld zeigen, wenn ich dann mal versuchte, einen Satz zu sagen. Zu Anfang hat es einfach ewig gedauert! Aber genau das ist es, was einen weiterbringt. Was einem einfach sehr hindert, sind die anderen Sprachen. Man kann sich so leicht auf Englisch oder Deutsch verständigen, wodurch es viel leichter ist zu kommunizieren. Aber man muss sich einfach trauen, die neue Sprache anzuwenden. Zu Anfang habe ich tausende Fehler gemacht und es war jeden Tag einfach super anstrengend. Aber von Tag zu Tag ordneten sich meine Wörter und die Grammatik schneller, ich konnte plötzlich Zeiten unterscheiden. Innerhalb von drei Wochen konnte ich mich dann nahezu über jedes Thema unterhalten. Ich war erstaunt, wie schnell das ging, wenn man sich nur traut. Das größte Hindernis, Fortschritte zu machen, ist also eigentlich nur, aus Angst vor Fehlern, nicht zu sprechen. Also traut euch einfach nur!

Freunde finden

Ich bin nach Madrid mit der Einstellung gegangen, mich möglichst fern von Erasmus-Studenten zu halten und zu versuchen, „Madrileños“ kennenzulernen. Mein Plan hat leider nicht so gut geklappt, was ich aber im Nachhinein nicht bereue. Erasmusstudenten, gerade wenn man nur so kurz bleibt wie ich, sind nun einmal diejenigen, die die gleichen Interessen verfolgen und in der gleichen Situation stecken. Zu Anfang kamen einem dann natürlich die Erasmus-Kennenlern-Treffen sehr gelegen. Dafür gibt es das so genannte ESN (European-Students-Network), die sich in jeder Erasmus-Stadt um so etwas, von Studenten für Studenten, kümmern. Auch die Computense hat dafür ein eigenes Netzwerk, die in der ersten September-Woche ein Picknick organisiert haben. Man muss dazu sagen, dass ich bei diesem Picknick eigentlich meine komplette Freundes-Gruppe kennengelernt habe. Also sehr empfehlenswert.



"Templo de Debod"



Reise nach Valencia

Über Whatsapp-Gruppen haben wir dann angefangen, Dinge zusammen zu organisieren und nach einer Zeit hatte sich dann gezeigt, mit wem man besonders harmoniert. Privat haben wir dann Reisen durch Spanien und nach Porto unternommen und hatten eine unfassbar schöne Zeit zusammen.

Die Menschen, die man kennenlernt, sind denke ich auch das, was Erasmus am meisten ausmacht. Ich habe in meiner Zeit in Madrid Freunde kennengelernt, mit denen ich mit Sicherheit die nächsten Jahre noch Kontakt haben werde, weil wir uns gegenseitig so lieb gewonnen haben. Es ist einfach interessant, die Erfahrung zu machen, dass ich mit Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Muttersprache und anderer Kultur genauso gut harmonieren kann, wie mit meinen Freunden hier. Erasmus macht einen da vielleicht noch toleranter und weltoffener, als man



Wochenendtrip nach Porto

vorher schon war.

Madrid als Stadt

...ist einfach wunderschön! Was in Madrid richtig glänzt, sind die schöne Architektur und die kleinen schmalen Gassen umrahmt von schönen Häusern mit kleinen Balkonen. Bis Dezember hatten wir das Glück von vielleicht insgesamt vier Regentagen, sonst erstrahlte nur blauer Himmel und Sonne, was das mediterrane Flair der Stadt natürlich noch mehr unterstrichen hat.

Madrid ist voll von stylischen Cafés, leckeren Restaurants und Events. Jedes der Viertel hat seinen eigenen Charme und für jedermanns Geschmack ist etwas dabei: Vom Szene-Viertel „Malasaña“ mit seinen vielen Vintage-Läden und Retro-Cafés, über „Chueca“, das bunte



Blick aus dem Café „Boconó“ im Stadtteil „La Latina“

Homosexuellen-Viertel mit seinen extravaganten Bars, bis hin zu „Las Letras“, mit seinen zahlreichen spanischen Lokalen und Livemusik. Und was mir am besten gefallen hat und was bei der dritt größten Stadt Europas nicht zu vermuten ist: Es lässt sich alles zu Fuß gehen!

Madrid ist einfach eine super Erfahrung und ich kann sagen, dass ich nach meiner Heimat jetzt keine Stadt so gut kenne wie Madrid. In der Zwischenzeit war ich schon wieder dort, um meine Freunde zu besuchen, und es wird bestimmt nicht das letzte Mal gewesen sein!

Fazit

Alles in allem kann ich sagen, dass das Erasmussemester in Madrid eine tolle Erfahrung war, die ich nur absolut weiterempfehlen kann. Das Studium in einer anderen Sprache, das Leben in einer anderen Stadt und das Kennenlernen von Menschen unterschiedlichster Herkunft, haben meinen Horizont mehr als erweitert. Ich möchte diese Erfahrung nicht missen! An dieser Stelle bedanke ich mich auch noch einmal bei Frau Steinhuisen und Herrn Dr. Fischer für die Unterstützung bei jeglicher Art von Fragen und Problemen.

¡Hasta luego, Madrid!